

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

44 (14.4.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597931)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Cerponeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Böttner in Oldenburg,
C. Schlotte in Bremen, Haafen-
stein und Vogler K.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J.
Bard u. Comp. in Halle a. S., G.
L. Dand u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 44.

Elsfleth, Dienstag, den 14. April.

1891.

Der allgemeine deutsche Verband.

Der vielfach angefeindete Dr. Peters, welcher dem-
nächst als deutscher Reichskommissar nach Ostafrika
abgeht, hatte eine Vereinigung zur Förderung deutsch-
nationaler Interessen im In- und Auslande angeregt
und diese Verbindung hat sich am Donnerstag in
Berlin unter dem Titel „Allgemeiner deutscher Ver-
band“ gebildet. In einer zu diesem Zwecke einberu-
fenen Versammlung legte Dr. Peters die Gesichts-
punkte dar, welche zu der neuen Gründung geführt
haben.

Man sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die
Gründung des Reiches eine Nothwendigkeit für die
deutsche Nation gewesen, aber nicht der End-
punkt der deutschen nationalen Entwicklung. Deutsch-
land sei zwar in Europa die mächtigste continentale
Macht, in der großen Welt aber habe unser Volk
noch lange nicht die Stellung errungen, die es bean-
spruchen könne, und alljährlich gehen auch jetzt noch
Hunderttausende von deutschen Auswanderern in frem-
den Nationalitäten unter. Die Mac Kinley-Bill, die
Bestrebungen Englands, die ganzen britischen Colonien
in ein einheitliches, nach außen abgeschlossenes System
zu bringen, machen es für Deutschland nothwendig,
sich ein eigenes Abjaggebiet zu schaffen, den großen
Errungenschaften auf den Schlachtfeldern müssen auch
solche auf wirtschaftlichem Gebiete folgen. Die
deutsche coloniale Bewegung sei im Grunde weiter
nichts als eine Fortsetzung der deutschen Einheitsbe-
wegung; es komme darauf an, aus der Großmacht-
stellung Deutschlands eine Weltstellung zu schaffen,
denn ein Volk, welches in Europa dauernd herrschen
wolle, müsse sich auch fühlbar machen können auf
jedem anderen Punkte der Erde.

Die Grundlagen für eine energische Politik nach
außen liegen in der Stimmung und den Anschauungen
der Nation selbst. England könnte nicht bestehen ohne
die brutale Hervortreibung der nationalen Eigenart.
Rußland habe seinen Panславismus. Wir Deutschen
neigen dazu, die internationale Gleichberechtigung auf
unser Banner zu schreiben, aber die Gleichberechtigung
im heutigen Wettstreit der Völker werden wir nur er-
reichen, wenn wir selbst die Abgeschlossenheit auf unser
Banner schreiben. Ost haben in Deutschland kleinliche
Gesichtspunkte die großen nationalen Gedanken über-
wuchert; dem gegenüber erscheint es am Platze, alles
das, was die großen Gedanken hochhalten will, zur
Geltung zu bringen. Ein Verband, der große Massen
umfaßt, der Fühlung hat mit den Körperschaften, in

denen die Befehle gemacht werden, könne auf die realen
Verhältnisse wirken durch Bearbeiten und Zusammen-
fassen der öffentlichen Meinung.

In dem Kampf der Nationen kommt es sehr viel
darauf an, daß man das nationale Wollen entfacht.
Die Nation, die etwas „will“, pflegt auch etwas zu
erreichen! Der Stolz, ein Deutscher zu sein, ein An-
gehöriger des Deutschen Reiches zu sein, muß gepflegt
werden, aber auch in den Verhältnissen begründet sein.
Daan werden wir auch jenen Geist des Patriotismus
schaffen, der lebendig sein muß, wo die Grundlage
für eine große auswärtige Politik gegeben werden soll.

Die Zwecke des Verbandes wurden in § 1 der
Satzungen wie folgt festgelegt: „Der Allgemeine
deutsche Verband ist gegründet zur Förderung deutsch-
nationaler Interessen im In- und Auslande und ver-
folgt als Zweck: 1) Belebung des vaterländischen
Bewußtseins in der Heimath und Bekämpfung aller
der nationalen Entwicklung entgegengelegten Rich-
tungen. 2) Pflege und Unterstützung deutsch-nationaler
Bestrebungen in allen Ländern, wo Angehörige unseres
Volkes um die Behauptung ihrer Eigenart zu kämpfen
haben, und Zusammenfassung aller deutschen Elemente
auf der Erde für diese Ziele. 3) Förderung einer
katholischen deutschen Interessentpolitik in Europa und
über See. Insbesondere auch Fortführung der deut-
schen Colonialbewegung zu practischen Ergebnissen.“
Der Beitrag wurde auf eine Mark festgelegt. Die
lebenslängliche Mitgliedschaft wird mit 20 M. er-
worben. Vereine zahlen pro Mitglied 50 S. Der
geschäftsführende Ausschuss ist beauftragt, weitere Ermä-
gungen zu gewähren. Ehrenmitglieder haben Sitz und
Stimme im Vorstande. Sitz ist Berlin. Der Vor-
stand besteht aus 150 Mitgliedern, von denen 75 so-
fort gewählt wurden, die übrigen werden durch Zuwahl
ausgewählt. Der Verband gliedert sich in Orts-
gruppen, alle 3 Jahre findet ein allgemeiner deutscher
Verbandstag statt. Der Vorstand wird sich nächstens
constituiren.

Die neue Vereinigung will nicht in erster Linie
den Colonialinteressen dienen; so gern man sich auch
mit ihrer Grundidee — Stärkung des nationalen Ge-
dankens — einverstanden erklären wird, so ist doch
sehr die Frage, ob sich diese Stärkung auf dem
Vereinswege erzielen läßt und ob sie nicht vielmehr,
wenn sie Dauer haben soll, aus der Volkseele selbst
herausquellen muß. Der neue Reichskanzler hat in
diesem Sinne schon den Colonialleiter als ein Sym-
ptom für das patriotische Bethätigungsbedürfniß weiter
kreise bezeichnet. Aber wie Mehltau legt sich auf

diese Kundgebungen der Gedanke, wie unendlich viel
dahheim zu thun ist, um die Classen wieder zu ver-
söhnen und die kassenden socialen Gegenstände an-
nähernd und den Forderungen der Billigkeit ent-
sprechend auszugleichen. Diese „innere Colonisation“
wird für Jahrzehnte hinaus noch das Arbeitsfeld bie-
ten, auf welchem die erleuchtetsten Geister der Nation
ihre Kräfte zu üben haben.

Bundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm reist am
Montag nach Schäß und von dort nach Karlsruhe
zur Auerhahnjagd, zu welcher ihn der Großherzog ein-
geladen hat. Er wollte erst, wie im Vorjahre, zur
Auerhahnjagd nach Eisenach gehen.

Der Kaiser hat dem General v. Albedyll aus
Anlaß des 50-jährigen Dienstjubiläums den Schwarzen
Adler-Orden verliehen.

Graf Waldersee soll bekanntlich vom Kaiser zum
Statthalter von Elsaß-Lothringen ausersehen sein. Von
officiöser Stelle wird diese Meldung in der Form de-
mentirt, daß sie „momentan“ jeglicher Begründung
entbehre. Die Nachricht dürfte also nur verfrüht,
aber an sich nicht falsch sein.

Die Regierungs-Vertreter im Reichstag machten
in Privatgesprächen kein Hehl mehr daraus, daß der
deutsch-österreichische Handelsvertrag „fertig“ ist, d. h.
daß überall eine materielle Uebereinstimmung vorliegt.
— Das „B. L.“ weiß zu melden: Der Vertrag ist
auf 12 Jahre abgeschlossen und bildet gleichmäßig für
beide Vertragschließende Staaten eine hochbedeutende
Errungenschaft, die noch zu einer weiteren gewichtigen
Ausgestaltung des wirtschaftlichen Verhältnisses der
beiden Verbündeten führen dürfte. Die deutschen Un-
terhändler sind mit den erzielten österreichischen Con-
cessionen sehr zufrieden. Ebenso herrscht unter den
österreichischen Delegirten aufrichtige Befriedigung über
das Entgegenkommen Deutschlands. Der Inhalt des
Vertrages wird bekanntlich wegen der Verhandlungen,
welche mit anderen Staaten eingeleitet werden sollen,
vorläufig geheim gehalten werden.

Die in Aussicht genommene Conferenz über die
Handwerkerfrage, welche unter Theilnahme von Com-
missarien des Reichsamtes des Innern und des
preussischen Handelsministers abgehalten werden soll,
wird erst nach Pfingsten stattfinden.

Dem preuß. Landtage wird in der nächsten Zeit
der Vertrag mit Bremen und Oldenburg wegen der

Die Testamentsklausel.

Von H. Waldemar.
(18. Fortsetzung.)

„Heute ist Mittwoch, Frau Gräfin, und Morgen
über 8 Tage hat der Herr Graf seine Ankunft gemel-
det.“ berichtete Paula fast freudig.

„Wissen Sie es genau, liebe Paula?“
„Ganz genau, Frau Gräfin.“ erwiderte das junge
Mädchen mit leichtem Eröthen, „aber wenn Sie
wünschen, hole ich den letzten Brief herüber.“

„Es ist nicht nöthig, Kind, ich weiß, daß ich mich
auf Ihre Augen und Ihr Gedächtniß ganz und gar
verlassen kann.“

„Aber mich würde es interessiren, einen Brief
vom Grafen Albrecht zu lesen.“ bemerkte Melanie mit
lauernendem Blick auf Paula. „Wollen Sie nicht doch
einen solchen hierherbringen, Fräulein Kämmerer, ich
möchte es doch gerne wissen, ob der Graf auch so
kurz angebunden schreibt, wie er sonst in seinem per-
sönlichen Umgang ist.“

„Wenn Frau Gräfin es befehlen, gewiß.“
Laß das Unbehagen, welches Paula empfand, nun
in ihrer Stimme, oder ahnte die alte Dame, wie un-
angenehm es ihr sein würde, diese Briefe, die wohl

formell an die Mutter gerichtet waren, doch aber
eigentlich ihr allein galten, dritten, argwöhnischen Au-
gen preis zu geben, kurz, sie sagte etwas hastig: „Ein
anderes Mal, liebe Melanie; heute, bitte, würden Sie
mich sehr erfreuen, wollten Sie mir einige Kapitel
aus der Chronik unseres Hauses vorlesen, ich habe
wirklich Sehnsucht, einmal wieder von den Helden-
thaten zu hören, welche die Berncks vollbrachten.“
Paula mag das Buch holen und dann mittlerweile
mit Hilmar plaudern, sie hat ja so wenig Abwech-
slung bei mir alten, launischen Frau.“

„Aber Frau Gräfin,“ bat Paula leise, indes sie
die welke Hand der Dame an ihre Lippen presste.
„Und doch sollte ich geizig sein mit jeder Minute,
die mir in Ihrer Nähe bleibt, mein Kind; wer weiß,
wie lange ich Ihre Gegenwart noch genießen kann.“

Paula sah rathlos auf Hilmar und wieder auf
die Gräfin, es war so gar nicht deren Art, in dieser
Weise zu klagen und vorherzusehen, ja selbst der
Gräfin weiche, unsichere Stimme löste ihr Angst ein.

„Und Albrecht bleibt noch eine ganze Woche fort,
weß weiß, ob ich ihn noch einmal umarmen kann,“
fuhr die Gräfin in klagendem Tone fort.

„Sie sollten sich nicht solch trüben Gedanken hin-
geben, Frau Gräfin,“ mahnte Paula, neben ihr nieder-
sinkend, mit Thränen in Wort und Blick.

„Aengstigen Sie sich nicht, Kind, alte Leute haben
manchmal trübe Ahnungen, wenn ich nur meinen
Albrecht, meinen Stolz, noch ein einziges Mal um-
armen, nur einmal noch in seine lieben, treuen Augen
schauen könnte! Der Himmel wird gnädig sein und
wird mir gestatten, ihm zu danken für das große
Opfer, das er mir gebracht, und dann — wenn er
mich recht bald zu meinem unvergesslichen Gatten ab-
ruft, dann ist auch der liebe Junge nicht an die
Testamentsklausel gebunden, dann kann er wählen, so
wie sein Herz es ihm vorschreibt.“

Paula, jäh erlebend, schloß die Augen vor dem
blendenden Licht, das so unvorbereitet auf sie ein-
drang; sie legte den Kopf in der Gräfin Schoß und
ließ ihren Thränen freien Lauf.

„Weine nicht, Kind, es kann ja noch alles gut
werden,“ flüsterte die Gräfin gütig. „Nein, Paula,
Sie dürfen nicht so trostlos sein, mir wird wohl
werden, wenn ich diesen elenden Leib abgeschüttelt
habe und die letzte Stunde wird mir erleichtert werden
dadurch, daß ich ihn — glücklich weiß. — Holen Sie
mir nun das Buch, Paula, es verlangt mich, die Auf-
zeichnungen zu lesen, die von den jeweiligen Majorats-
herrn eingeschrieben wurden.“

Paula erhob sich mit einem sprechend bittenden
Blick auf Hilmar und flüsterte im Vorübergehen ihm

(Schluß folgt in nächster Nummer)

Verbesserung der Fahrstraße in der Außen-Weber zu gehen. Es handelt sich dabei um die Beseitigung einer für die Schifffahrt überaus beschwerlichen Barre durch künstliche Anlagen. Bremen übernimmt die Ausführung und schiebt die Baukosten vor. Letztere werden nach und nach aus den Ueberüberschüssen der Leuchtfeuer- und Bafengebühren über die Kosten der Unterhaltung der betreffenden Schifffahrtsanlagen gedeckt. Preußen und Oldenburg haften verhältnismäßig für den etwa nicht gedeckten Theil der Baukosten. Aus dem letztgedachten Grunde ist die Zustimmung des Landtages verfassungsmäßig einzuholen.

*** Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Reichsrath haben sich nach den Neuwahlen bisher folgende neue Fractionen gebildet: 1) Polenklub, 2) Ruthenenklub, 3) Jungtschechenklub, 4) Klub der tschechischen Mähren, 5) Klub des feudalen Großgrundbesitzes, 6) die im Hohenwart-Klub vereinigten Klerikalen, Südslawen und Rumänen, 7) Coronini-Klub, 8) Klub der vereinigten deutschen Linken, 9) deutsche Nationalpartei. Ueber die Organisation der Antisemiten verlautet noch nichts.

*** Balkanstaaten.** Eine Note Bulgariens an Rußland fordert die Verhaftung und Auslieferung der Mörder Beltschews und der intellektuellen Urheber des Attentates, da die bulgarische Regierung zweifellose Beweise besitze, daß dieselben sich auf russischem Boden befinden. Die Note beruft sich darauf, daß Bulgarien auf Wunsch Rußlands bereitwillig die des Nihilismus beschuldigten Personen auswies. Die Note führt die Mörder mit Namen an und bezeichnet deren gegenwärtige Aufenthaltsorte; sie nennt auch die Namen der intellektuellen Urheber.

*** Frankreich.** Die 'Liberte' verzeichnet Gerüchte betreffs eines gegen Frankreich gerichteten Zollvereins. Das Blatt warnt die Regierung und das Parlament nochmals sehr dringend vor den Gefahren des übertriebenen Schutzzollens, welcher Frankreich ökonomisch isoliere und hinsichtlich der äußeren Politik die schwierigste Lage bereite.

Ueber Kämpfe der französischen Truppen in Tongking mit Piratenbanden sind Nachrichten eingegangen. Einige Dörfer in der Provinz Ton-Tay sollen von den Piraten geplündert sein. Bei dem ziemlich heftigen Zusammenstoß in Bauhyngyen hatte die städtische Miliz einen Verlust von mehreren Toten und Verwundeten und mußten 2 Companien aus Vachung zur Unterstützung dorthin gesandt werden.

*** Belgien.** In Antwerpen hat sich ein Arbeiterinnen-Verband, der erste dieser Art in Belgien, gebildet. Von den Tabakarbeitern ließen sich 90 als Mitglieder einschreiben. Der neue Verband beschloß seine Zugehörigkeit zur Arbeiterpartei.

*** England.** Der Entwurf eines neuen englischen Uebereinkommens mit Portugal wird demnächst nach Lissabon abgehen. Der Entwurf sei in Bezug auf die Grenzen von Manica den britischen Interessen günstiger als das Uebereinkommen vom August v.

Im Unterhause verhandelte am Freitag der erste Lord des Schages, Smith, die Namen der 27 Mitglieder der Commission betreffend Arbeit und Capital, und erklärte, die Commission sei beauftragt, die Fragen über die Arbeitgeber und Arbeiter, die Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitern, sowie die während der jüngsten Arbeitsstreitigkeiten im vereinigten Königreiche aufgetretenen Arbeiterverhältnisse zu untersuchen

und zu berichten, ob die Gesetzgebung mit Vorthheil zur Abhilfe irgend welcher entdeckten Uebel anwendbar und in diesem Falle, auf welche Weise sie anwendbar sei.

*** A s i e n.** Der gefürchtete Zustand in Hinter-Indien scheint bereits im Erlöschen begriffen. In Sihar (Südwestlich Manipur) ist ein Vöte mit einem Schreiben des Rajah an den Viceroi eingetroffen, in welchem mitgeteilt wird, daß der Thronfolger des Rajah, welcher die Niedermegung der gefangenen Engländer veranlaßt hatte, hingerichtet worden sei, und in welchem der Rajah seinem Friedenswunsche Ausdruck gibt.

Locales und Provinzielles.

*** G l s l e t h,** 13. April. In der gestern Nachmittag in Griepenkels Gasthause stattgehabten Versammlung der Handwerker aus der Stadt- und Landgemeinde Glsleth wurden die Statuten der vom Großherzog. Staatsministerium genehmigten Glslether Meister-, Gesellen- und Lehrlings-Kranken- und Sterbecasse (eingeschriebene Hülfscasse) vorgelesen und beschloffen, die Casse möglichst bald, sofern die nöthigen Vorarbeiten beschafft, in Kraft treten zu lassen. In den Vorstand der Casse wurden gewählt: die Herren: W. Koplau als Vorsitzender, Bäcker Carlens als stellvertretender Vorsitzender und August Barqmann als Cassenführer. — Aus den Statuten wollen wir nur erwähnen, daß der Beitrag für Meister und Gesellen 1 M. und für Lehrlinge 50 ¢ für den Monat, beträgt. Das an Krankheitsfällen aus der Casse zu beziehende Krankengeld ist auf 1,20 M. für Meister und Gesellen und auf 60 ¢ für Lehrlinge täglich festgesetzt neben freier ärztlicher Behandlung und Arznei.

Fräulein Rahe hieselbst ist mit dem 1. Mai zur Lehrerin der 6. Classe an der Mädchenschule in Delmenhorst ernannt.

Ueber die Ausbildung der Ersatz-Reservisten, von denen in diesem Jahre 12 500 zur ersten Uebung auf 10 Wochen einberufen werden, hat das Kriegsministerium folgende Bestimmung erlassen: 1) die Ersatzreservisten sind im allgemeinen dazu bestimmt, im Kriege frühzeitig als Ersatz nach dem Kriegsschauplatz nachgesandt zu werden. Es kommt daher darauf an, sie bereits im Frieden an Mannszucht zu gewöhnen, sie marschfähig und mit dem Gebrauch der Waffe vertraut zu machen. Da sie zu selbstständigen Truppenkörpern nicht zusammengezogen werden, so ist es ihre Aufgabe, im Rahmen eines durchgebildeten Truppentheils ihren Dienst zu erfüllen; bei ihrer Ausbildung ist daher der Hauptwerth auf ihre Einzelausbildung zu legen. Bajonnettfechten ist überhaupt nicht, Turnen nur insoweit zu betreiben, als es die ebdmäßige Durchbildung erfordert; eine Uebung des nur Parademäßigen ist ausgeschlossen. 2) Bei der Infanterie und den Jägern ist auf die Gefechtsausbildung besonderer Werth zu legen. Im übrigen müssen am Schluß der ersten Uebung die Ersatzreservisten der Infanterie und der Jäger befähigt sein, im Zuge zu exerciren und in diesem Rahmen Verwendung zu finden. Bei der zweiten und dritten Uebung sind die Compagnieschule und die verschiedenen Zweige des Felddienstes mit ihnen durchzunehmen. Zum Garnisonwachdienst sind dieselben bei jeder Uebung nur einmal heranzuziehen.

* Aus B r e m e n schreibt man uns: Als vor acht

Jahren die Protestanten aller Länder, vor allen die Protestanten Deutschlands, den vierhundertjährigen Geburtstag ihres großen Reformators festlich beging, da wurde des großen Mannes Lob nicht nur von den Kanzeln herab verkündigt, da suchten sich nicht nur die Gelehrten zu überbieten in geschichtlich treuen und begeisterten Schilderungen seines Lebens und Wirkens, da legten nicht nur Große und Mächtige den Lorbeer an seinem Grabe nieder, da hatte vielmehr jeder einzelne deutsche Protestant das Bedürfnis, seinen großen Landsmann zu huldigen und zur Befestigung seines Andenkens beitragen zu können. Dieses Bedürfnis fand seine volle und ganze Befriedigung in den verschiedenen „Lutherfestspielen“, die seit jenem Jubeljahre in allen Gauen unseres Vaterlandes begeisterte Aufnahme fanden. Dem Beispiel der protestantischen Studentenschaft, welche sich mit Recht zur Darstellung dieser Spiele vor allem berufen fühlte, folgten bald die bürgerlichen Kreise — und kein Wunder, daß nur ein einziges, sondern drei solcher Lutherfestspiele, nämlich die von Herrig, Trimpelmann und Deurient machten ihren Siegeszug durch unser Vaterland. In diesem Jahre nun und zwar schon ganz bald will auch Bremen durch die Aufführung eines Lutherfestspiels einen neuen Beweis seiner seit jeher bewiesenen protestantischen Gesinnung geben. Von den drei genannten ist der „Luther“ von Deurient, bei weitem das großartigste und geschichtlich treueste der Lutherfestspiele, gewählt worden. Schon seit einigen Monaten hat für ein Comité gebildet, an dessen Spitze die Herren Domprediger Pastor prim. Fröhlicher, Dr. Vulliamy und Director Deurient stehen. Die Leitung des Stückes liegt in den bewährten Händen des Herrn Dr. Vulliamy. Die beiden Hauptrollen, die des Luther und der Katharine von Bora, werden von Herrn Director Deurient und Fräulein Kuhlmann gegeben werden. Unter den Mitwirkenden, deren Zahl sich auf etwa 250 beläuft, sind die verschiedensten Kreise der protestantischen Bevölkerung vertreten. Wahrscheinlich findet die 1. Vorstellung am 10. Mai im großen Saale des Künstlervereins statt. Der materielle Erfolg des Unternehmens soll dem „Gustav-Adolf-Verein“ und dem Fest zur Errichtung der Domthürme zu Gute kommen.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, um Alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders bemerkbar. Was hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß die Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklappen, Kopfschmerzen u. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hülfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein **ächsten** Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit, erstere Leiden vorbeugt. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken & Schachteln 1 M. stets vorräthig. „Die auf jeder Schachtel auf quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silber, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.“ **Reggio 3 1/2 pSt. 120 Franc. Loofe.** Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Coursverlust von **ca 5 Mark pro Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mark 0,50 pro Stück.**

zu: „Seien Sie achsam, Baron Hilmar, ich bitte Sie, ich bin gleich wieder da.“

Sie eilte flüchtigen Fußes in die Bibliothek, die im andern Flügel des Schlosses untergebracht war; von beiden Seiten schlossen sich, durch schwere Portieren verbunden, kleine, mit Sesseln und Divans reichlich ausgestattete Cabinette an die eigentliche Bibliothek an, Räume, die so recht gestatteten, in ausgiebiger Weise von dem Reichthum an wissenschaftlichen und auch belletristischen Werken Gebrauch zu machen. Dichte Teppiche, sowie geräuschlos in ihren Angeln sich bewegende Thüren verhinderten jedes störende Geräusch, so daß diese kleinen Räume im Vereine mit der seltenen Bibliothek wohl das Ideal eines Gelehrten hätte bilden können. Hierher lenkte Paula ihre Schritte. Sie hatte auch bald, nach nur kurzer Mühe, das betreffende Buch gefunden; es war ein großer, in Schweinsleder gebundener Band, der vor Paula lag, nur mit ehrentwürdiger Scheu wagte sie, denselben zu berühren. „Chronik derer von Berned vom Jahre 750 bis auf den heiligen Tag“, stand darauf in großen, kräftigen, halb geschriebenen, halb gemalten Lettern.

Paula hatte das Buch auf den alterthümlich geschmückten Eichentisch gelegt und sah aufmerksam darauf nieder. Nun öffnete sie die goldenen Spangen, welche

nur nach äußerster Kraftanstrengung wichen und schlug das Buch auf. Die großen, dicht beschriebenen Blätter theilten sich von selbst und legten ein großes, mit vielen Siegeln versehenes Couvert vor ihren Augen bloß. Einer Regung der Neugierde folgend, wendete sie den Brief um; ein einziger Blick auf die Adresse genigte, um sie erzittern zu machen. Unfähig, sich aufrecht zu erhalten, ließ sie sich auf einen Stuhl nieder und schaute wie gebannt auf die Schriftzüge nieder, es war kein Spuk, keine Täuschung, deutlich stand zu lesen, daß der Brief an sie gerichtet war. Sich ermunternd riß sie hastig die Hülle entzwei; mehrere engbeschriebene Blätter fielen ihr entgegen, in deren Inhalt sie sich mit klopfenden Pulsen vertiefte. Sie vergaß, warum sie die Bibliothek aufgesucht, und daß man drüben im Salon sich über ihre lange Abwesenheit wundern könne; sie las und las immer weiter, bis sie zu Ende gekommen, mit einem erlösenden Athemzug die Papiere sinken ließ. Einen dankbaren Blick noch oben richtend, flüsterte sie laut genug, daß es im angrenzenden Lesecabinett verstanden werden konnte: „Mein Gott, wie danke ich dir für Gnade! Wie unerwartet reich und glücklich du mich gemacht, indem du mich dieses Schriftstück finden ließest!“

Sie legte dasselbe in seine Hülle zurück und nach-

dem sie es flüchtig mit ihren Lippen berührt hatte, steckte sie es zu sich. Halb träumend ruhte ihr Blick noch minutenlang auf den Blättern, welche vor ihr aufgeschlagen waren, doch plötzlich erfasste sie ein merkwürdiges Unruhe; sie sprang auf, um das alte Buch wieder zu schließen, als sie ihr Auge hob und durch den Rann schwelven ließ. Trotzdem bemerkte sie nicht, wie zwei stehende böse Augen soeben erst hinter der schließenden Portiere des rechten Cabinettes verschwanden, und daß die schweren Falten des Vorhanges noch leise sich bewegten. Sie sah es nicht ebenowenig fand sie ein Arg in dem nun plötzlich Erscheinen der Baroness Melanie, die, ein süßliches Lächeln auf den schmalen Lippen, Haß und Bosheit im Blick, zwischen der Portiere erschien.

„Es hat wohl viel Mühe gekostet, dies schwere Buch vom Regal herunter zu nehmen, Fräulein Kämmerner?“ fragte sie lauernd.

„Gewiß, Baroness, wollen Sie das Gewicht nicht selbst einmal prüfen?“

Melanie wich scheinbar entsetzt zurück. „Bewahre! Ich liebe den Moderluft nicht, der alte atmen Schateken ausströmen.“

Paula sah sie vorwurfsvoll an. Die Baroness annahm dies Buch, das Zeugnis gab von dem helden thum dieses edlen Geschlechts, dem anzugehören alle (Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Verstärkung und Erhöhung der Heerstellenbedeckung auf dem Harrierland bei Brake, ca. 8—9000 ehm Erdarbeit, sollen am

Freitag, den 17. April d. J.

an Ort und Stelle öffentlich mindestens drei auswerbungen werden.

Annahmestellige verammeln sich an genanntem Tage Vormittags 10 Uhr beim Hause des Pächters Block auf dem Harrierland.

Oldenburg, 1891, April 10.

Domainen-Inspection.

Jr. Bernh. Röder.

Am Montag, den 27. April d. J.

beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seekreuzerleute. Anmeldungen dazu sind bis zum 24. April d. J. einzureichen.

Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. der Geburtschein,
2. eine glaubhafte Nachweisung über die die Zurücklegung einer auf den Ablauf des vollendeten fünfzehnten Lebensjahres folgenden mindestens fünf und vierzig monatigen Fahrzeit zur See, von welcher mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Kaufahrtschiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe, oder als Obermatrose in der Kaiserlichen Marine und zwar mindestens 12 Monate auf Seegehenden, mit voller Tafelverpflegung versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.

Oldenburg, 1891, April 6.

Prüfungskommission für Seekreuzerleute.

Suchting.

Zur Neuverpachtung der Müllschere in der Hunte von Huntebrück bis zur Mühlung, welche am 1. Mai d. J. aus der Pacht fällt, wird Termin auf

Sonnabend, den 25. d. M.,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

hiermit angelegt. Die Zahl der gemeinschaftlichen Pächter soll auf 20 beschränkt werden.

Oldenburg, 1891, April 9.

Suchting.

Auf Ersuchen des Vorstandes der Kreisynode Oldenburg bringt das Amt die folgenden Bestimmungen der Sonntags- und Festtagsordnung für das Herzogthum Oldenburg hiermit in Erinnerung:

Art. 1.

Jede den christlichen Gottesdienst störende Handlung ist verboten.

Art. 2.

An Sonn-, Fest-, Bet- und Bußtagen, welche von einer christlichen Religionsgemeinschaft gefeiert werden, ist während der Zeit des Hauptgottesdienstes (des letzten Vormittagsgottesdienstes, bei den katholischen Hochmessen nebst Predigt) das Arbeiten auf dem Felde und überhaupt außerhalb des Hauses, ferner jede geräuschvolle Arbeit innerhalb der Wohnungen oder sonstigen Gebäude nicht gestattet, Fälle der Noth oder Dringlichkeit allein ausgenommen.

Art. 3.

An den im Art. 2 genannten Tagen ist während der daselbst gedachten Zeit auch aller offene Handel untersagt, und es sollen während dieser Zeit die Kauf- und Handwerksläden geschlossen sein und Waaren in Buden oder auf Tischen usw. nicht feilgehalten, auch zum Verkaufe nicht umhergetragen werden.

In Wirtshäusern und Clublocalen dürfen log. sitzende Gäste während dieser Zeit nicht aufhalten.

Art. 4.

Defentliche mit Lärm verbundene Lustbarkeiten, insbesondere Tanzbelustigungen in Wirtshäusern und Clublocalen, sind an den ersten Tagen der drei hohen christlichen Feste, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, sowie an allgemeinen Bußtagen, imgleichen während der Advents- und Fastenzeit untersagt.

Die Ausübung der Jagd, sowie die Abhaltung von Ausbdingungen und Verstei-

gerungen an Sonn-, Fest-, Bet- und Bußtagen ist verboten.

An den Vorabenden aller Feiertage dürfen Tanzbelustigungen in Wirtshäusern und Clublocalen nicht gestattet werden.

Amt Oldenburg, den 1. April 1891.

Suchting.

Bekanntmachung für die Schießübung der 3. Matrosenartillerie-Abtheilung mit Geschützen im Jahre 1891.

Sie diesjährigen Schießübungen der 3. Matrosenartillerie-Abtheilung aus den Befestigungen an der unteren Weser finden vom 20. April bis 31. Mai d. J. statt und zwar aus dem Fort Langlittien I. und Brinkamahof II und der Batterie Brinkamahof I.

Dieselben beginnen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage wenn angängig, 4 Stunden vor niedrigster Ebbe bezw. 2 Stunden nach Hochwasser. Das Schießfeld ist, wie folgt begrenzt: Nördlich durch die Linie von Tonne G nach Tonne 21 und südlich durch die Linie von der Batterie Brinkamahof I nach dem Fort Langlittien I. Auf derjenigen der genannten Befestigungen, aus welcher geschossen wird, weht während der Schießzeit am Flaggenmast eine schwarze viereckige Flagge, deren Niedergehen die Beendigung der Übung, bezw. eine größere Feuerpause während welcher Schiffe passiren dürfen an dem betreffenden Tage, bedeutet. So lange von einem der Forts diese Flagge weht, ist das Passiren, Kreuzen od. Ankern von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art innerhalb der vorstehend angegebenen Grenzen des Schießfeldes verboten. Nur Schnelldampfer des Nordd. Lloyd können dieses jeder Zeit passiren, dürfen aber daselbst nicht ankern. Am 14. Mai Nachts findet eine Nachtschießübung in der Zeit von Dunkelwerden bis Mitternacht statt und ist während dieser Zeit das Fluggebiet in den Grenzen von Linie Tonne G nach Tonne 21 bis zur Linie Brinkamahof I — Langlittien I vollständig gesperrt.

Zur Durchführung des vorstehenden Verbots sind 1—2 Minenleger bestimmt, welche, von Mannschaften der 3. Matrosenartillerie-Abtheilung besetzt, an der äußeren sowie inneren Grenze des Schießfeldes kreuzen und deren Anordnungen sofort Folge zu leisten ist. Dieselben führen als Erkennungszeichen die Kriegsflagge an Stock.

Zuwerdhandlungen werden polizeilich geahndet werden.

Das Aufsuchen der Geschosse während der Schießübung ist nicht gestattet.

Am Unglücksfällen vorzubeugen, diene Civilpersonen zur Warnung, falls befindene scharf geladene Granaten gefunden werden sollten, daß sowohl das Herausrauben des Zünders als auch überhaupt der Transport der Granaten mit größter Gefahr verbunden ist.

Derartige Granaten sind darvon erkenntlich, daß sie an der Spitze noch mit einer Händvorrichtung versehen sind, an den freitragenden Endtheilen einen rothen Bleimennige-Austrich haben und an der Spitze in einer Länge bis zu 5 cm schwarz gestrichen sind. Sollten solche Granaten aufgefunden werden, so ist sofort dem Kaiserlichen Artillerie-Depot Oesfemünde Mittheilung zu machen und der Platz selbst durch eingesteckte Stangen abzugrenzen und kenntlich zu machen.

Amt Oldenburg, 1891, Februar 2.

Suchting.

Mit dem 1. Mai eröffne meine

Sandarbeitschule

und bitte die geehrten Eltern, mir ihre Kinder anzuvertrauen.

Therese Heine.

Modellhüte

stehen zur gefälligen Ansicht, sowie sämmtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen,

R. Timme.

In Convocationssachen, betr. den von den Erben des weil. Hausmanns Burghard Cordes zu Neuenbrok beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf der von ihrem genannten Erblasser ererbten, zu Artikel Nr. 62 der Mutterrolle der Gemeinde Neuenbrok catastrirten Immobilien,

ist zweiter Verkaufstermin angelegt auf

Donnerstag, den 30. April d. J.,

Morgens 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtslocale.

Oldenburg, 1891, April 8.

Großherzogliches Amtsgericht.

Zuhrten.

Oldenburger Genossenschaftsbank.

Bilanz am 31. März 1891.

Activa.		Passiva.	
M. 35 200,—	Immobilien-Conto.	M. 300 000,—	Actien-capital-Conto.
" 500,—	Mobilien-Conto.	" 1 094 776,28	Depositen-Conto.
" 943 173,69	Wechsel-Conto.	" 168 220,78	Check-Conto.
" 26 725,35	Effecten-Conto.	" 59 988,03	Feinzig-Sparcassen-Cto.
" 777 326,68	Conto-Current-Conto.	" 165 306,86	Creditooren.
" 1 263,29	Debitoren.	" 25 564,49	Diverse.
" 29 686,93	Cassenbestand.		
		M. 1 813 855,94	

Gelder verjinsen wir bei monatlicher Kündigung mit 3 1/2% p. a. kürzer Kündigung und auf Check-Conto mit 2 1/2% " " längere Fristen nach Vereinbarung.

Oldenburg, den 31. März 1891.

Oldenburger Genossenschaftsbank.

J. H. Münnich. H. Segemann.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-**

Verloofung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100 000 Loosen 50 206 Gewinne im Gesamtbetrage von **9553 005 Mk.** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. **500 000 Mk.** speciel aber:

- 1 à 300 000
- 1 à 200 000
- 1 à 100 000
- 1 à 75 000
- 1 à 70 000
- 1 a 65 000
- 2 a 60 000
- 1 a 55 000
- 1 a 50 000
- 1 a 40 000
- 1 a 30 000
- 8 a 15 000
- 26 a 10 000
- 56 a 5 000
- 106 a 3 000
- 203 a 2 000
- 6 a 1 500
- 606 a 1 000
- 1 060 a 500
- 30 930 a 148
- 27 188 a Mark 300,
- 100, 150, 127, 100,
- 94, 67, 40, 20.

30. April d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in

HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloofung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Original-Loose aus unserer Collecte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Bei meinem Fortgehen sage ich

nachträglich allen lieben Freunden

und Bekanuten ein

herzlichstes Lebewohl!

J. B.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause des weil. Nachbarn **Lienemann** am **Voltenhof.**

H. Fels,

Stadtrechnungsführer.

Geränderte ammerländische

Schinken,

in sehr schöner Qualität, empfiehlt

Joh. Wempe.

Unter der Hand zu verkaufen:

1 Divan, 6 Polsterstühle, 2 Bettstellen,

1 Kinderwagen. Nachfragen in der

Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

8 junge Gegehühner.

H. A. Oldenburg, Wehrder.

Cuxhaven, 13. April

Marie Braue

von

Esmeraldas

Bilanz der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank

pro 1. Januar 1891.

Activa.		M	8	M	8	Passiva.		M	8	M
Cassa baar vorrätig				438 987	52	Actien-Capital				3 000 000
Bankgebäude in Oldenburg	75 000					Reservefonds				750 000
Abschreibung	5 000			70 000		Einlagen-Conto:				
Bankgebäude in Brake				20 000		a. auf Bankscheine belegt	9 852 129	99		
Bank-Inventar	784	58				b. auf Contobücher belegt	17 303 698	54	27 155 828	
Abschreibung	781	58		3		Davon stehen:				
Wechsel-Conto:						M. 20 191 807,82 = 74,36 % auf 6monatl.				
2126 Oldenburgische Wechsel	4 518 486	87				Kündigung,				
598 Reichswechsel und 27 fremde Wechsel	3 673 243	27		8 191 730	14	" 5 097 316,61 = 18,77 % auf 3monatl.				
Darlehen gegen Unterpfand:						Kündigung,				
a. Im Herzogthum Oldenburg belegt	1 133 778	04				Zinsen auf obige Bankschein-Einlagen bis				
b. Auswärts belegt auf kurze Kündigung	5 903 713	35		7 037 491	39	1. Januar 1891			215 953	
Rückständige Zinsen aus 1890				548	32	Check-Conto:				
Darlehen gegen Hypothek:						1191 Conten				705 452
Im Herzogthum Oldenburg belegt				2 197 149	47	Wechsel-Conto:				
Rückständige Zinsen aus 1890				15 782	06	Zinsen-Vortrag für 1891				46 753
Effecten-Conto:						Darlehen gegen Unterpfand:				9 706
Bestand an Effecten und Consortial-Ein-				1 455 408	98	Zinsen-Vortrag für 1891				
zahlungen						Darlehen gegen Hypothek:				
Conto-Corrent-Debitoren:						Zinsen-Vortrag für 1891				
a. Inländische Forderungen	3 197 637	29				Conto-Corrent-Creditoren:				
b. Auswärtige Forderungen bei Banken,				14 474 006	19	a. Guthaben von Inländern	882 206	12		
Bankiers etc.	11 276 368	90				b. Guthaben von Auswärtigen	158 469	08	1 040 675	
Immobilien-Conto zu Wilhelmshaven:				140 131	15	Diverse Creditoren:				
Buchwerth unseres dortigen Grundbesitzes						Guthaben von Verschiedenen			1 225 671	
Diverse Debitoren:				526 447	98	Dividenden-Conto:				
Verschiedene Schuldner						1 Stück pro 1886, 10 pro 1888, 17 pro 1889			1 035	
				34 567 686	20	Accepten-Conto:				
						Avale			19 000	
						Gewinn- und Verlust-Conto:				
						Reingewinn			397 611	
									34 567 686	

Gewinn- und Verlust-Berechnung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Abgeschlossen am 31. December 1890.

Einnahme.		M	8	M	8	Ausgabe.		M	8	M
1. Uebertrag aus 1889				2 694	82	1. Zinsen-Conto:				
2. Zinsen-Conto:						Conto-Corrent-Conto	82 806	06		
Conto-Corrent-Conto	584 826	16				Depositen-Conto	882 797	48		
Effecten-Conto	106 744	68				Check-Conto	15 585	27		
Wechsel-Conto	333 084	60				Conto pro Diverse	26 691	85	957 880	
Darlehen gegen Unterpfand-Conto	314 484	06				2. Provisions-Conto:				
Darlehen gegen Hypothek-Conto	74 963	37				Conto-Corrent-Conto und Diverse			9 135	
Conto pro Diverse	22 962	84		1 437 065	71	3. Betriebskosten:				
3. Provisions-Conto:						a. Gehalte	95 857	30		
Conto-Corrent-Conto und Diverse	30 295	55				b. Tantiemen an die Beamten	7 826	84		
Wechsel-Conto	6 222	59				c. Porto, Stempelmarken, Telegramme,				
Für Aufbewahrung und Verwaltung von						Reisekosten	9 568	68		
Werthpapieren	3 823	95		40 342	09	d. Geschäftsutensilien, Drucksachen, Zei-				
4. Effecten-Conto:						tungen, Annoncen	13 518	05		
Coursgeinn und Provision				31 724	05	e. Heizung, Beleuchtung, Unterhaltung der				
5. Agio-Conto:						Bankgebäude, Miete der Filialen Wil-				
Gewinn auf diesem Conto				1 516	66	helmshaven und Jever	6 776	58		
						f. Verzinsung des Immobilien-Contos ab-				
						züglich der vereinnahmten Miete	3 312	50		
						g. Steuer in Wilhelmshaven und Diverse	6 074	78	142 934	
						4. Abschreibungen:				
						auf Bank-Gebäude in Oldenburg	5 000			
						auf Bank-Inventar	781	58	5 781	
						5. Reingewinn			397 611	
						Vorstehender Reingewinn von	397 611	03		
						ist zu vertheilen wie folgt:				
						vorab: 4% Dividende an die Actionäre	120 000			
							277 611	03		
						Von dieser Summe, abzüglich des Vor-				
						trags pro 1. Januar 1890, also von				
						M. 274 916,21				
						5% an den Verwaltungsrath	M. 13 745,81			
						11% an die Direction	30 240,78			
						2 1/2% f. gemeinnützige Zwecke	6 872,90			
						Zuwendung zum Beamten-Pen-				
						sions- u. Unterstützungsfonds	10 000,—			
						bleiben	216 751	54		
						ab: 7 % Super-Dividende	210 000			
						Vortrag auf 1891	6 751	54		
				1 513 343	33					1 513 343

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Berechnung mit den Büchern und Belegen der Bank bestätigen wir hiernit. Die ausstehenden Forderungen haben wir geprüft und gegen deren Sicherheit nichts zu erinnern gefunden.

Johannes Schaefer. Wilh. Hoyer. Jul. Koch. Ferd. Schmidt. G. Ahlhorn. Th. Martens.
Vorsitzender. Schriftführer.

Jade. Ellwürden.

Redaction, Druck u. Verlag von E. Zirk.

Dies ist eine Beilage.

Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Oldenburg, 10. April 1891. Aus den Verhandlungen der heute stattgefundenen Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank ist zunächst zu erwähnen, daß die Anträge der Verwaltungsorgane der Bank hinsichtlich der Vertheilung des Reingewinnes einstimmig genehmigt wurden. Demgemäß gelangt eine Dividende von **11 pCt. = M. 33** für jede Actie zur Zahlung. Die anschließenden Mitglieder des Verwaltungsraths Herren Fabrikant Jul. Koch und Rathsherr Johs. Schaefer wurden wiedergewählt, während an Stelle des im Berichtsjahre dem Collegium leider durch den Tod entzogenen Präsidenten G. Ruhstrat Herr Fabrikdirector Aug. Schulze in Oldenburg neugewählt wurde.

Nach dem in gewohnter Ausführlichkeit gehaltenen Berichte der Direction hat das Jahr 1890 für die Bank einen günstigen Verlauf genommen. Der Gesamtumsatz hob sich von rund 378 Mill. in 1889 auf 388 Mill. Mark in 1890 und die Anzahl der offenen Conten einschließl. der am 31. December umlaufenden Bankheine (7602) steigerte sich von 22 841 auf 23 268. Der Reservefonds betragt M. 750 000 = 25 pCt. des eingezahlten Actien Capitals und der im Jahre 1890 erst angelegte Beamten- u. Pensions- und Unterstützungsfonds M. 25 600.

Der Reingewinn allerdings ist für das Jahr 1890 um M. 110 000 gegen das Vorjahr zurückgeblieben und zwar infolge des erheblichen Mindertrags des Effecten-Contos. „Auf diesem Gebiete“, bemerkt der Bericht, „waren im vergangenen Jahre infolge des mehr und mehr anziehenden Geldwerthes die rückläufigen Strömungen so anhaltend und fräftig, daß sich selbst die solidesten deutschen Staatspapiere einer Courseinbuße von 7—8 pCt. unterwerfen mußten; und daß dieser Umstand bei uns nicht ohne Einwirkung bleiben konnte, ist bei der Ausbildung unseres Verfehres gerade in festverzinslichen deutschen Anlagewerthen, der uns in normalen Zeiten nicht unerheblichen Nutzen liefert, erklärlich. Es darf übrigens betont werden, daß in dem vorstehend bezeichneten Gewinn auf dem Effecten-Conto nur die Ueberschüsse an Course und an Provisionen enthalten sind; außerdem hat das Conto an Zinsen noch M. 106 744 erbracht, welche Summe aber auf dem Zinsen-Conto erscheint.“

Der Ausfall auf dem Effecten-Conto wurde theilweise ersetzt durch die abermaligen Mehreinnahmen auf dem Zinsen-Conto. Bekanntlich hatte die Bank infolge ihres hohen Bestandes an Einlagen während einer Reihe von Jahren, in denen sie für diese Einlagen zu einem großen Theile mehr Zinsen zu zahlen hatte, als sie bei ihrer vorsichtigen Geschäftsgebarung für die mit kurzer Frist auswärts belegten Gelder selbst erzielen konnte, einen schweren Stand. Diese Uebergangsperiode ist dank der allmählich eingeführten Uebernahme der Verzinsung der Depositen nunmehr überwunden, denn die Reineinnahmen des Zinsen-Contos betragen

1888	M. 172 384,
1889	„ 393 420,
1890	„ 479 185.

Zu ausführlicher Darlegung werden die verschiedenen Aenderungen, welche unter dem Drucke der ge-

samnten Verhältnisse des Geldmarktes seit 1886 für die Verzinsung der Einlagen vorgenommen worden, geschildert und es wird dabei der Befriedigung Ausdruck gegeben, daß mit der Einführung des wechselnden Zinsfußes und besonders mit dem seit vorigem Herbst eingeführten Satze, wonach die Einlagen mit halbjähriger Kündigung $\frac{1}{2}$ pCt. unter dem jeweiligen Discont der deutschen Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}$ pCt., höchstens 4 pCt. vergütet werden, sowohl die Interessen der Einleger, als diejenigen der Bank ihren gerechtesten Ausgleich finden. Am Schlusse dieses Theils sagt der Bericht:

„Vermittelt durch des Systems des wechselnden Zinsfußes haben wir im Jahre 1890 unseren Einlegern 3. B. für die B-Einlagen reichlich $3\frac{7}{10}$ pCt., für die C-Einlagen $3\frac{1}{2}$ pCt. und für die seit dem 26. September 1890 bestehenden D-Einlagen 4 pCt. Zinsen vergütet, während die meisten übrigen inländischen Banken und Bankgeschäfte nur 3 pCt. zahlten. Im Vergleich zu diesem letzteren Satze haben wir in vorigen Jahre unserer Kundschaft rund M. 150 000 Zinsen mehr zuwenden und zugleich, wie der vorhin angegebene Zinsüberschuß ausweist, selbst noch eine Vermehrung der Einnahme um M. 86 000 erzielen können. Freilich, wenn wir unseren Einlegern nur 3 pCt. vergütet hätten, dann wäre unser Ueberschuß beträchtlich größer gewesen, aber wir sind nach wie vor der Meinung, daß wir im eigenen wohlverstandenen Interesse zur Förderung der künftigen Wohlfahrt unserer Bank in Zeiten gestiegenen Geldpreises unsere Einleger an der Gunst der dadurch geschaffenen Lage theilnehmen lassen sollen, und es gereicht uns zur lebhaften Befriedigung, darauf hinweisen zu dürfen, wie unser Verfahren in den weitesten Kreisen durch die Zunahme der Einlagen im Jahre 1890 um die beträchtliche Summe von rund $2\frac{1}{2}$ Mill. Mark thatsächlich gewürdigt worden ist.“

Seitdem Deutschland keine Beziehungen zur allgemeinen Weltwirthschaft immer enger gestaltet hat, werden künftig auch die Zinsbewegungen größeren und rascheren Schwankungen unterliegen, als das bisher der Fall war, und im Hinblick hierauf erscheint, wenn eine Depositenbank größeren Umfangs nicht bald mit erheblichem Verlust, bald mit überreichlichem Nutzen arbeiten soll, die Anwendung eines Zinssystems erforderlich, welches sich jenen Schwankungen thätigst anschließt und so die Interessen der Einleger mit denen der Bank glücklich verbindet.“

Die Summe der Einlagen — ohne Check- und Conto-Corrent-Guthaben — betrug am 31. Decbr 1890

M. 27 155 828.53	gegen	M. 24 661 364.14	am 31. Decbr. 1889.
------------------	-------	------------------	---------------------

Davon waren reichlich 20 Mill. Mark = ca. 75 % auf halbjährige und reichlich 5 Mill. Mark auf dreimonatliche Kündigung belegt.

Was die Verwendung dieser großen Mittel an betrifft, so geht die Bank in ihrem eigentlichen Darlehensgeschäft über die Landesgrenze nicht hinaus. Hier aber, wo sie Verhältnisse und Personen genau zu beurtheilen und dauernd in allen Wechselfällen zu übersehen vermag, kommt sie jedem wirthschaftlich berechtigten Creditbedürfnis in allen bankmäßig zulässigen Formen willig entgegen und nicht bloß der Großverkehr, sondern auch der weniger lohnende Kleinbetrieb in Handel, Gewerbe

und Landwirthschaft finden volle Berücksichtigung. In Form von Wechseln, im Conto-Corrent, von hypothekarischen Darlehen waren im Herzogthum Oldenburg Ende 1890 ca. $11\frac{1}{2}$ Mill. Mark untergebracht, während bei einer Reihe erster Bankinstitute auf kurze Fristen ca. $11\frac{1}{4}$ Mill. Mark und in Bankwechsel $3\frac{3}{10}$ Mill. Mark angelegt waren.

Für die Abtheilung für Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren hat der Bericht abermals erfreuliche Zunahme der Arbeiten zu melden, da am Jahreschlusse 1111 offene Depots im Werthe von 21 Mill. Mark, gegen 945 mit $19\frac{9}{10}$ Mill. Mark am Schlusse des Vorjahrs aufgeführt sind. Auch das Check-Bureau hat einen erhöhten Umsatz zu verzeichnen.

Das Effectengeschäft gestaltete sich, wie oben schon erwähnt, weniger lohnend. Der Bericht äußert sich darüber:

„Bei einer anhaltend rückläufigen Coniunctur lassen sich Gewinne nur schwer erzielen; man muß es vielmehr schon als günstiges Resultat bezeichnen, wenn bei einer so durchgreifenden und starken Ermäßigung fast aller Course der besten Anlagewerthe ein Verlust auf dem Effecten-Conto vermieden wurde. Bei dem jetzigen, gegen früher wesentlich niedrigeren Preisstande der für uns hauptsächlich in Betracht kommenden Anlagewerthe ist unter der Voraussetzung fortdauernd friedlicher Zeiten die Erwartung besserer Ergebnisse für das laufende Jahr wohl berechtigt.“

Der Umsatz auf dem Effecten-Conto betrug im Jahre 1890

M. 45 750 732.66	gegen	M. 50 762 639.99	in 1889
------------------	-------	------------------	---------

und der nach Abzug der Zinsen erzielte Cours- und Provisionsgewinn stellt sich auf

M. 31 724.05	gegen	M. 249 427.99	in 1889.
--------------	-------	---------------	----------

Für eigene Rechnung haben wir im Jahre 1890 übernommen

M. 12 000 000	3 $\frac{1}{2}$ %	Bremer Staatsanleihe
		und zwar in Gemeinschaft mit der Bremer Bank in Bremen und der Dresdner Bank in Berlin,
200 000	4 %	Anleihe der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Aberei,
204 000	3 $\frac{1}{2}$ %	Anleihe der II. Bewässerungsgenossenschaft an der Hunte.“

Der am 31. December 1890 vorhandene Bestand der Effecten ist unter Angabe der Bilanzcourse im Bericht aufgeführt.

Die Verwertung des im Jahre 1882 bei der Auflösung der Betriebe eines größeren Schuldners erworbenen Grundbesitzes in Wilhelmshaven schreitet befriedigend voran, so daß nach den im Bericht enthaltenen einzelnen Ausführungen späterhin aus dieser Anlage möglicherweise ein ansehnlicher Gewinn sich ergeben kann. Nachdem sich der Bericht noch über die wiederum befriedigenden Ergebnisse der drei Filialen in Brake, Jever und Wilhelmshaven geäußert hat, schließt derselbe:

„Der Aufschwung, den die Geschäfte unserer Bank allmählich genommen haben, wird in der angehängten Tabelle veranschaulicht. Die Einlagen getragen bei der Umwandlung der Bank in eine Actiengesellschaft

Albrechts Gemahlin sie sich keinen Augenblick bestimmen würde, eine alte Scharte! Sie fühlte sich verletzt und nahm keinen Anstand, dies Melanie fühlen zu lassen.

„Diese Blätter sind ja allerdings vergänglich, Baronesse, aber unsterblich, was darauf verzeichnet steht. Die Freundschaft, welche Sie mit dem augenblicklich lebenden Repräsentanten der Berneds verbindet, sollte Sie hindern, unehrerbietig von ihren Vorfahren zu sprechen. Was hier verzeichnet steht, ist so groß, so erhaben, daß —“

„Sparen Sie Ihre Predigten für Menschen, die Zinsen zuhören wollen,“ unterbrach Melanie das junge Mädchen rauh. „Was kümmert es Sie, in welcher Weise ich von den Berneds denke und rede? Sie, die Sie sich in unverantwortlicher Weise hier eingeschlichen haben? — Sie glauben wohl, es würde eine Kleinigkeit sein, einen Mann, wie Graf Albrecht, zu gewinnen, ihn zu umstricken? Wer weiß, was der kurzfristige Mann thun würde, wenn nicht sein Dnkel in weiser Vorsicht ihn die Gemahlin bestimmt hätte.“

Paula war so entzückt über der Baronesse räudischste Worte, daß sie jede Zurückhaltung vergaß und rasch erwiderte:

„Diese weise Vorsorge des verstorbenen Grafen

verhindert freilich auch, daß Sie Gräfin Berned werden, Baronesse Melanie.“

„Schlange!“ zischte die junge Dame hinter Paula her, welche das Buch im Stiche lassend, eiligst nach den Gemächern der Gräfin zurückkehrte.

„Wo bleiben Sie denn so lange, Fräulein Paula? Auch Melanie kehrt nicht zurück, trotzdem sie ging, um nach Ihnen zu sehen. Wir glaubten, es sei Ihnen ein Unglück geschehen,“ sprach Hilmar, als Paula athemlos eintrat.

„Bin ich wirklich so lange weggeblieben, Baron? — Ich konnte erst die Chronik nicht finden, dann vertiefte ich mich in deren Inhalt und Baronesse Melanie kam, um mich außerdem noch zurückzubringen,“ verlegte Paula; dann fragte sie rasch: „Es steht doch nicht schlechter mit der Gräfin?“

„Durchaus nicht, sie schläft sanft und ruhig.“ „Wie mich das freut!“ rief Paula lebhaft. „Aber sagen Sie mir, was war es eigentlich vorhin mit der Gräfin, mir wurde so schrecklich Angst bei ihren sonderbaren Reden.“

„Es scheint wirklich, als wolle ihre Seele dem gebrechlichen Körper bald entfliehen, Fräulein Paula; ihr ist die Ruhe zu gönnen nach den vielen heftigen Stürmen, welche die arme Frau durchlebte.“

„Nur so nicht, Baron; der Himmel wird ein Ein-

sehen haben und sie nicht abrufen, so lange Graf Albrecht fern ist, es wäre mir schrecklich, müßte ich allein an ihrem Sterbelager stehen.“

„So benachrichtigen Sie Albrecht heute noch, mir scheint, als thue die größte Eile noth.“

„Ich will es sofort thun. Haben Sie Dank für Ihre Freundschaft, Baron Hilmar,“ sagte Paula warm.

Die gefürchtete Katastrophe trat nicht ein, freilich war auch der Graf nicht eingetroffen und, wie Paula annehmen mußte, hatte ihr letzter Brief ihn nicht mehr erreicht. Die Gräfin gab zwar in den nächsten Tagen weniger Anlaß zu Besorgnis — obwohl sie ungewöhnlich schwach und elend war — da sie gar nicht mehr von ihrem nahen Ende sprach, sondern sogar mit sichtbarer Freude auf ein Reiseproject einging, das Paula vor ihr entrollte. Letztere war durch der Gräfin vermehrte Hilfslosigkeit sehr in Anspruch genommen und fand nur einige Ruhe, wenn Hilmar mit seiner Cousine auf Berned anwesend war. Daß Melanie ihr wenig erwünscht war, ließ sie kaum merken, sie war höflich, wenn auch um einige Schattungen kälter wie sonst; freilich wunderte sich Paula, daß Melanie, nach dem, was zwischen ihnen vorgefallen, täglich wiederkehrte, ja es schien ihr, als lüchelte die Baronesse ihr unerträglich zu werden. [Fort. f.]

am 1. Januar 1872 . . . M. 5 289,454
 " 1. Januar 1881 . . . " 15 127 510 und
 " 1. Januar 1891 . . . " 27 155 829.

In dieser Steigerung befindet sich gleichmäßig eine kräftige Hebung des allgemeinen Wohlstandes unseres Landes und der ehrende Beweis des uns entgegengebrachten öffentlichen Vertrauens. Wir werden durch gewissenhafte Verwaltung und sorgfältige Pflege aller gesunden wirtschaftlichen Interessen unseres Landes die Fortdauer solcher Anerkennung uns zu wahren bestrebt sein.

Von dem Fonds für gemeinnützige Zwecke sind bestimmt worden:

Für den Oldenburger Diakonissenverein	M. 300
" " Osternburger Diakonissenfonds	" 150
" " das evang. Krankenhaus in Oldenburg	" 500
" " Binsstift in Oldenburg	" 300
" " Krankenhaus in Varfel	" 100
" " Löningen	" 100
" " St. Johannis-Hospital in Barel	" 200
" " luth. Alexanderstift in Wildeshausen	" 150
" " den Frauenhilfsverein für Kinderheilstätten zur Unterstützung unermittelter ins Nordmeyer Seehospiz gesaudter Kinder	" 300
" " die Oldenburger Kinderbewahranstalt	" 150
" " Oldenburger Prediger-Waisentasse	" 150
" " Volks- und Kaffeetische in Oldenburg	" 200
" " den Pötaelittischen Wohlthätigkeitsverein in Oldenburg	" 100
" " Pestalozzi-Verein	" 300
" " Kranken-Speiseverein in Osternburg	" 100
" " kathol. Gesellen- und Lehrlingsverein in Wilhelmshaven	" 100
" " die Gewerbeschule in Wilhelmshaven	" 150
" " Herberge zur Heimath in Wilhelmshaven	" 100
" " Baukasse des Arbeiter-Bildungsvereins in Oldenburg	" 150
" " den Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kranken in Oldenburg	" 200

für den Dverberg-Verein	M. 150
" " Frauenverein in Jever	" 200
" " Bau eines Gemeindegewerbestetens in Jever	" 150
" " Elisabethsfonds in Oldenburg	" 100
" " Gustaf Adolfs-Verein	" 150
" " Landesverein zur Linderung von Kriegsleiden	" 200
" " Pastoralverband für Landesdiakonie	" 150
" " Kunst-Gewerbe-Verein in Oldenburg	" 250
" " Stadtmagistrat in Brake für gemeinnützige Zwecke	" 300
" " Gabelsberger Stenographen-Verein in Oldenburg	" 50
Beihilfe zur Speisung armer Schulkinder der Gemeinde Rastede in den Mittagspausen	" 50
" " Anschaffung eines Harmoniums für die Volksschulen in Wilhelmshaven	" 100
" " Anschaffung eines Harmoniums für die evangelische Volksschule in Bedtha	" 100
" " Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Schierbrok	" 100
" " Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Goldenstedt	" 100
" " Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Tonndiech	" 100
" " Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Damme	" 50
" " Anschaffung eines Claviers für den evang. Männer und Jünglings-Verein in Wilhelmshaven	" 100
" " Anschaffung von Jugendschriften für die Schule in Netken	" 75
" " Errichtung einer Schulbibliothek in Drielake	" 75
" " Errichtung einer Schulbibliothek in Nordloh	" 75
" " Erweiterung der Schulbibliothek in Tweelbäte	" 50
" " Erweiterung der Bibliothek der	" 50

evangelischen Schule in Cloppenburg
 Beihilfe zur Erweiterung der Bibliothek der Mädchenschule in Jever
 " " Erweiterung der Schulbibliothek in Oerfien
 " " Erweiterung der Schulbibliothek in Briesewarden
 " " Anschaffung der Lampen und Defen für die neue Turnhalle in Weferstede

— Wenige Erscheinungen haben zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit der Menschen erregt, wie die heimlichvollen Tiefen des Seelens, die sich im Traum offenbaren, wo die Seele losgelöst von den tauben Fesseln, die ihr das Leben des Tages mit seinen vielfachen Anforderungen auferlegt, ihre eigene Natur entfalten und ganz überwachende Fähigkeiten zu entwickeln scheint. In phantasievoleren Zeiten war man wie es ganz begrifflich ist, vielfach bemüht, sich merkwürdige vermeinte oder wirkliche Kräfte der Seele auch zu praktischen Zwecken dienstbar zu machen. Sehr interessant in dieser Hinsicht ist die Rolle, die die Träume in der griechischen Medicin spielten. Hat man nun der bei den alten Hellenen herrschende Übergläubigkeit überlebt, so hält man doch auch noch heutzutage an und da an der Ueberzeugung von der besonderen Kraft und Bedeutsamkeit von Träumen bei Kranken für diesen gewiß allgemein interessirenden Stoff behandeln in ausführlicherer, fesselnder Weise der Artikel: "Altes und Neues aus dem Traumleben" von Dr. W. v. dem neuesten, 18. Hefte des als gediegen und trefflich bekannten Familienjournals "Illustrirte Welt" herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigirt von Wilhelm Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt dessen Lectüre wir allen unseren Lesern empfehlen.

Schwaffer.
 Bremerhaven Elsfleth Vegesack
 14. April 4.30 M. Vm. | 6.36 M. Vm. | 7.18 M. Vm.
 15. April 5.09 M. Nm. | 7.15 M. Nm. | 7.55 M. Nm.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke, Bremen, 11. April, Morgens 7 Uhr, 1,58 m über Null

A. & G. Dreyer
 Hannover, Dreyerstrasse
Hof-Schönfärberei
 u. chemische Waschanstalt
 für Herren- und Damengarderobe,
 Möbel-Stoffe, Sammet, Seide,
 Spitzen, Gardinen, Federn, Hand-
 schuhe u. s. w.
 Annahmestelle in Elsfleth:
Wwe. Therese Heine,
 Mühlenstrasse.

Empfehle mein Lager in
Woll- & Kurzwaaren
 als: **Woll- und Baumwoll-Garn,**
Unterjacken und Hosen in Wolle
 und Baumwolle, **fertige Arbeits-**
kittel, Frauen- und Kinder-
schürzen, Unterhosen für Frauen
 und Kinder, **Corsettes, Häkel-**
garne, fertige Socken und
Strümpfe (Handfrickerei), **Heude**
 für Herren und Kinder in Parchend
 und Wolle, **Hofenträger, Che-**
misettes u. d. Kragen, An-
knöpfe, Cravatten u. s. w.,
 in schöner großer Auswahl;
 sowie
Steingut
 als: **Blumentöpfe, Untersätze,**
Puddingformen, Confuren,
Feuertöpfe, Milchtöpfe,
Waschschalen, Kannen &c.
 zu billigen Preisen.
 Bei Einfäufen von 2 M. an gegen
 Baar 5% Rabat.
J. G. Ahlhorn.

Stettiner Pferde-Verloosung
 Ziehung am 12. Mai 1891.
 Hauptgewinne:
10 complet bespannte Equipagen
 darunter 2 vierspännige und
150 Reit-u. Wagenpferde
 Loose à 1 Mk., 11 Loose für
 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf.
 empfiehlt und versendet
Carl Heintze,
 Bankgeschäft,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne:
 1 Jagdwagen mit 4 Pferden
 1 Kutschirphaeton " 4 " "
 1 Landauer " 2 " "
 1 Halbwagen " 2 " "
 1 Brougham " 1 Pferde
 1 Halbwagen " 1 " "
 1 Herrenphaeton " 1 " "
 1 American " 1 " "
 1 Dogcart " 1 " "
 1 Parkwagen " 2 Ponies

erner:
 10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde,
 121 Reit- und Wagenpferde,
 30 compl. englische Reitsättel
 30 vollständige Zaumzeuge,
 285 div. Gewinne als: Jagd- u. Schei-
 ben-Gewehre, wollene Pferde-
 decken, Ledersachen u. s. w.
 80 goldene, 406 silberne Drei-Kaiser-
 medaillen.
 1700 silberne hippologische Münzen.

XVII.
Gothaer Geld-Lotterie.
 Ziehung vom 6.—9. Mai 1891.
 Es kommen die bedeutenden Haupt-
 greffer
 50,000, 20,000, 10,000
 Mark,
 sowie eine Anzahl mittlerer
 und kleinerer Hauptgewinne
 im Ganzen aber
6875 Geld-
gewinne
 zur Verloosung.
 Es empfiehlt sich
Bestellung
 raschestens zu machen.
 Nur **3 Mk.** kostet ein
 15 Pf. Loos.
 11 Loose kosten 31 Mk. 65 Pf.
 (Für Porto u. Liste 25 Pf. extra.)
Julius Beermann, Gotha.

Brauns giftfreie Farben
 zum Selbstfärben von
 Wolle, Halbwolle, Seide, Baum-
 wolle und Leinen,
 in den beliebtesten Nüancen, empfiehlt
 à Packet 25 ¢
 die Apotheke zu Elsfleth.
 Taxe des Elsflether Leichenwagens.
 2. Classe für den Wagen. M. 2,50
 do. für den Fuhrmann. " 3,50
 do. Träger à Mann M. 1,50,
 wenn 8 Mann. " 12,—
 do. für das Leichentuch " —,75
 Zusammen. M. 18,75
 1. Classe 33 1/3 % mehr.
 Geringere auch billiger nach Ueberein-
 kunft. Außerhalb der Stadt nach Ueber-
 einkunft, immerhin ebenso billig als Wagen
 von auswärtig.
Die Direction.

Wer Schlaganfall fürchtet,
 oder an Nervosität,
 Migräne, Schwindelanfällen,
 Lähmungen, Gedächtnis-
 niß-Schwäche, Säusen vor
 den Ohren, Schlimmern und
 Dunkelwerden vor den Au-
 gen, Kopfschmerzen &c. &c.
 leidet, beziehe das Buch:
 „Ueber Nerven-Krankheiten
 und Schlagfluß,
 Vorbeugung u. Heilung“
 21. Auflage, welches kostenfrei
 und franco verhandelt wird von
 A. Gemme in Hannover,
 Bahnenwalderstraße 6.
 P. S. Syridin-Ästhma-Appa-
 rate und Inhalations-Appa-
 rate, beste Mittel gegen Eng-
 brüstigkeit und Diphtheritis,
 sind bei mir vorrätzig. D. D.

Eintrinken Thee, entöltten Cacao,
Medicinal-Cognac und Tokayer
 empfiehlt die Apotheke in Elsfleth.
 Zu vermieten.
 Ein großes Stück Gartenland ist
 billig zu vermieten. Nachfrage in der
 Exped. d. Bl.
Elsflether Männergesang-
Verein.
 Am Donnerstag, den 16. April d. J.
 Abends 8 Uhr anfangend,
 veranstaltet der Verein in Sauerkerke
Hotel
Concert u. Ball,
 wozu ein geehrtes Publikum hierdurch
 freundlichst eingeladen wird.
 Eintrittskarten à 50 ¢ sind bei den
 Mitwirkenden Förder, Süßs, Dork und
 Fleck zu haben.
 Cassenpreis 60 ¢.
Der Vorstand.